

14

# Österreichische Kriegsglieder.

Von  
Rautenstrauch.



Jac. Adam Sculp. Viennæ.

Wien, 1779.



Univ. Bibl.  
München

## Vorerinnerung.

Gegenwärtige Lieder sind fast durchgängig von dem Publikum mit ungetheiltem Beyfall aufgenommen worden, und der schnelle Abgang ihrer ersten Auflage hat diese Sammlung veranlaßt.

Außer dem Zwist der Fürsten von Sined dem Barden ist in Oesterreich während dem letztern Kriege nichts ähnliches erschienen.

Um mit denen bey der einzelnen Ausgabe angebrachten Bignetten auch diese Auflage zu zieren, mußten sie so, wie vorhin, mit vollständigem Titelblatt abgedruckt werden. —

Beym Einbinden ist darauf zu sehen, daß der Buchbinder sich nach dem nebenstehenden Inhalt richte, um die Ordnung der Lieder nicht zu verfehlen.

In

## Inhalt.

Josephs siebente Reise; ein Vaterlandslied.

Kriegslieder für Josephs Heere.

Lied eines preussischen Deserteurs.

Ueber Friedrichs Rückzug.

An Joseph und Theresien.

An die Heerführer der Kaiservölker.

Morgen- und Abendlieder für Josephs  
Krieger.

Der Winterkrieg.

Friedenslied.

14a

# Josephs siebente Reise.

---

Ein Vaterlandslied.

---

Von  
Hautenstrauch.



Wien, im July 1778.



Univ. Bibl.  
München



✱      ✱      ✱  
Ihr seht so ernstlich um euch her,  
So feyerlich, und schweigt  
Ihr Patrioten? Sagt ihr? — Wer  
Hat euren Muth gebeugt?

✱      ✱      ✱  
Ihr fragt vereint, mit düsterm Blick:  
„Wo ist der Kaiser? Wo?  
„Wo ist Sein Bruder? Ist das Glück  
„Mit Ihnen? Sind Sie froh?

Wie,

„Wie, oder sind Sie in Gefahr?

„Auf denn! Was stehn wir da?

„Auf! Sie zu retten, oder gar

„Zu sterben — Alle! Ja!

Wohl, Brüder, sind Sie in Gefahr,

Doch unter Gottes Schutz;

Sie bieten jeder Feindes Schaar

Mit hohem Muths Cruz.

Der Vater Seiner Völker will

Nun auch Ihr Schutzgott seyn;

(Sein Adlraug' sah' in der Stille

Das Kriegeswetter bräun.)

The:

Therese's Legionen stehn

Mit Joseph nun im Feld;

Wer wird nicht gern zum Kampfe gehn?

Wer wird mit Ihm kein Held?

Da stehn die Krieger insgesamt

Um ihre Fahnen her,

Das Herz voll Treu', der Muth entflammt,

Wie Felsen in dem Meer.

Dort steht der Fürst der Brennen! — Wer,

Wer sonst ist unser Feind?

Ja, starker Held, bleibst du vielmehr

Stets Josephs treuer Freund!

Was

Was könntet Ihr nicht, Hand in Hand,  
Was könntet Ihr nicht thun!  
Wie könnt' das deutsche Vaterland  
Durch Eure Eintracht ruh'n!

Zu groß für Friedrichs Macht und Muth,  
Zu groß für Seinen Ruhm,  
Erregt Er nun des Krieges Wuth  
Ob Oestreichs Eigenthum.

Ha, mächt'ger unbezwungner Fürst,  
Du hättest gnug gekriegt!  
Sieh zu! Gott schützt das Recht! Du wirst  
Vielleicht am Grab besiegt;

Ver-

Verlierst von deinem Lorbeerkranz  
Vielleicht den größten Theil;  
Halt ein! Bleib Held! Erhalt ihn ganz;  
Schenk' Deutschland Ruh' und Heil.

Umsonst — Du dürstest nur nach Blut  
Und Ruhm — Wolan, so seys!  
Prüf' nochmal unsrer Krieger Muth,  
Glaub': theuer ist der Preis.

Therese's graue Helden glühn  
(Fürwahr, du kennst sie schon!)  
Das Schwert fürs Vaterland zu ziehn,  
Zu schützen Reich und Thron.

Ihr



Ihr Rath ist Licht, und Flamm' Ihr Muth  
Und Ihre Treu' ist Stahl;  
Sie widmen Oestreich Gut und Blut  
Und Leben allzumal.

Sie haben in Ihr Herz geprägt  
Gott, Fürsten, Vaterland;  
Sie wissen, wie man Schlachten schlägt —  
Sind mit dem Tod bekannt,

Betrost ihr Brüder! Kommt und seht  
Die Starken Josephs an;  
Wie rüstig jeder fertig steht,  
Wie feurig Mann für Mann,

Wie

Wie Ungarn und Kroaten sich  
Aufs Handgemenge freu'n  
Und wie sie alle brüderlich  
Sich aneinander reih'n.

Wie's ihnen nicht am mindsten fehlt,  
Denn Joseph sorgt für sie.  
(Der Krieger, den kein Mangel quält,  
Ist treu, und fliehet nie.)

O dürften sie, sie kämpften schon;  
(Die Zeit wird ihnen lang)  
Wir hörten längst im Siegeston  
So manchen Schlachtgesang.

Am

Am Moldau- und am Elbe-Strand

Da steht er schon der Feind,

Der Feind von unserm Vaterland,

Mit ganzer Macht vereint.

So donnre dann, du Schlachtgeschütz',

Und breit' Verheerung aus!

Dein Hagel wirke wie der Blitz!

Dein Schall wie Todesgraus!

So rauscht denn Fahnen in die Luft!

So kämpfet ritterlich

Ihr Tapfern, wenn euch Joseph ruft!

Kein Mann seh' hinter sich!

So

So stürzt ins Feindesheer hinein

Mit sieggewohnter Faust!

Und brecht wie Gottes Wetter ein,

Wenn hoher Sturmwind brauset!

Häuft Leichen, färbt die Flüsse roth!

Weicht niemals! Haltet Stand!

Wer bleibt, der stirbt den schönsten Tod,

Den Tod fürs Vaterland.

Die Noth erheischt — Ha, Joseph schlägt

Run bald die erste Schlacht!

Gott! der der Reiche Schicksal trägt,

Schütz' Ihn mit deiner Macht.

Bist



46


× × ×

Bist du mit Ihm, wer will, wer mag,

Wer kann Ihm widerstehn? —

Du wirst an jedem Siegestag

Uns knieend danken sehn!



Kriegslieder

für

Josephs Heere.

---

Von

Kautenfrauch.



Dritte Auflage.

---

Wien, im November 1778.

---

Was fragen wir nach Weib und Kind?

Ihr alle wißt es ja:

Wenn wir bey unserm Joseph sind,

Schützt sie Theresia!

Ein Unbekannter.

---



### Kuirasier- und Grenadierlied.

---

✕                      ✕                      ✕

Hier stehen wir! Mit uns ist Gott  
Und Joseph! — Kommt heran  
Ihr Feinde, voller Trotz und Spott,  
Kommt her, und greift uns an!

Laßt

Laßt unbewehrte Bauern gehn,  
Vollziehet eure Pflicht!  
Wenn man in euch soll Helden sehn,  
So raubt und plündert nicht.

Wir harrten längst, und immer noch  
Bezeigt ihr keine Lust  
Zum Schlagen! Ey, so raufet doch  
Wenn euch ist Sieg bewußt!

Wie? Friedrich, der sonst gerne schlug,  
Bleibt unentschlossen stehn?  
Und endlich ist's ihm schon genug  
Wenn er zurück kann gehn?

Dies-

Diesmal hat er sein Ziel verfehlt  
Der große Friederich! —  
Wird es der Nachwelt einst erzählt,  
Gewiß, sie wundert sich! —

Der Lorbeerkranz, der bis hieher  
Noch seine Stirn' umlaubt',  
Wird nun durch Joseph und Sein Heer  
Wahrhaftig ihm geraubt!

Ha, daß der Scharfsinn Friedrichs sich  
Diesmal so sehr geirrt!  
Das Joseph ihm mit einem Strich  
Den ganzen Plan verwirrt.

Zu



Zu wenig hatte er gefaßt  
Des Kaisers hohen Geist,  
Der die Berliner Mänke haßt  
Und ihr Geweb' zerreißt.

Hier zeigt Er, daß Er Kaiser ist  
An Hoheit, Geist und Macht,  
Da Er der Wuth, Gewalt und List  
Des Brennenkönigs lacht!

Ernst geht Er Seinen Heldengang  
In stiller Majestät,  
Indeß Sein Arm mit Riesendrang  
Den Feinden widersteht;

Den

Den Feinden, die mehr Räuber sind  
Als Krieger! — Doch Geduld!  
Das Kriegsglück wechselt oft geschwind,  
Dann büßt ihr schwere Schuld! —

Die Helden Oesterreichs, deren Muth  
Wie Ihre Treue, groß;  
Und deren Patriotenblut  
Schon für Theresen floß;

Die oft im Schwall der düstern Schlacht  
Durch manchen kühnen Streich  
Unsterblich sich berühmt gemacht:  
Die führen uns auf euch. —

Jauchzt

Jauchzt Brüder, bis es Friedrich hört,  
Daß jeglicher Soldat  
Im Kaiser seinen Vater ehrt  
Und Zutrau'n zu Ihm hat —

Ein Zutrau'n, welches sicherlich  
Der seinen keiner hegt! —  
(Hierob hat ja sein Volk von sich  
Schon Proben abgelegt.

Zu ganzen Haufen geht es fort,  
Und kömmt zu uns, und spricht:  
„Gebt uns doch einen Zufluchtsort!  
„Bei ihm gefällt's uns nicht!) — „

Du

Du aber, Friedrichs Heer, vernimm:  
Wie sehr es uns gefällt  
Bei Joseph! — Ha, wir gehn mit Ihm  
Gern bis ans End' der Welt!

Vernimm, kein Vater sorgt so sehr  
Für seine Kinderschaar,  
Als Joseph für Sein Kriegesheer  
Bisher besorget war.

Mit Seinem Ableraug' blickt Er  
Im weiten Schlachtfeld'  
So forschend wie ein Gott umher;  
Nichts bleibt vor Ihm verhüllt.

Er



Er Selbst belohnt, im Augenblick,  
Bewiesnen Heldenmuth;  
Wer gäbe nicht für so ein Glück  
Den letzten Tropfen Blut?



Dra-

## Dragoners und Husarenlied.

---

Horch! — Horcht, es tönt Trompetenklang!  
O herrlich schöner Schlachtgesang!  
Auf! Brüder, auf! zum Streit!  
Der Sehnsuchtswunsch wird uns gewährt,  
Den wir so lange schon genährt;  
Izt gilt die Tapferkeit! —

Schwingt

Schwingt euch, ihr Brüder, voller Muth  
Zu Pferde! — Hemmt der Feinde Wuth  
Mit Säbeln in der Faust!  
Haut kräftig, schickt mit jedem Streich  
Stets einen Feind in Pluto's Reich  
Der so unmenschlich haßt.

Trefft ihr sie überm Plündern an,  
So schont auch keinen einz'gen Mann;  
Streckt alle in den Staub!  
Wenn einer gleich Pardon begehrt,  
So werde sie ihm nicht gewährt —  
Er sterbe auf dem Raub! —

Wir

Wir wollen auf der Lauer stehn,  
Daß, wenn sie fouragiren gehn  
Wir in der Nähe find;  
Und wenn sie denken abzugeben,  
So brechen wir hervor: Wohin  
Ihr Herr'n? Mit uns! Geschwind!

Sobald der Hahnenruff sich hebt,  
Th' Phöbus Feld und Wald belebt,  
So sprecht bey ihnen ein,  
Und weckt, durch frohen Morgenruß  
Von ein paar tausend Kugelschuß,  
Die, so noch schläfrig seyn.

Selbst

Selbst in der stillen Mitternacht,  
 Wenn alles ruht und schläft, so wacht  
 Und seyd auf eurer Hut;  
 Rückt leise an ihr Lager zu,  
 Wünschth ihnen angenehme Ruh  
 Und dann versprüßt ihr Blut.

Wenn aber, ohne Gegenwehr,  
 Von Friedrichs mißvergnügtem Heer  
 Oft mancher Freiheit sucht;  
 So laßt die armen Teufel gehn; —  
 Sie hatten vieles auszustehn,  
 Befördert ihre Flucht! —

Kro:

## Kroatenlied.

Warum nicht raufen? Laß uns gehn,  
 O Vater Joseph! Glaub:  
 Du sollst wahrhaftig Wunder sehn;  
 Wir schlagen sie zu Staub!

Uns schreckt, bey Gott! kein Bosniak,  
 Kein Pommer und Husar;  
 Wir jagen sie mit Sack und Pack  
 Die ganze Heldenschaar.

Die

Die Feinde wissen's längst: Wir stehn

Wie Mauern in der Schlacht!

Wer hat Kroaten fliehen sehn?

Wer furchtsam sie gemacht?

Wenn tausendfacher Donner brüllt

Aus schwarzem Wolfendampf,

Und Stadt und Land mit Graus erfüllt

Dann jauchzen wir im Kampf.

Sieg! Sieg ist unser Feldgeschrey!

Wo nicht, so ist es Tod!

Sieg oder Tod ist einerley

Wenn man dem Kaiser droht.

Voran!



Voran! Voran! Was stehn wir da

Und dulden Feindes Hohn?

Wir streiten für Theresia

Und Ihren grossen Sohn!

Wir stehn und trozen allzumal

Ihr frechen Feinde, euch!

Ihr seyd uns wohl an Meng' und Zahl

Doch nicht am Muthe gleich! —

So herzhast, starr und tren, wie wir,

Seyd ihr beym Himmel nicht!

Rückt an, wenn ihrs nicht glaubet, ihr,

Und seht uns ins Gesicht! —



✕ ✕ ✕  
O Vater Joseph! winke nur,  
So greifen wir sie an,  
Und tilgen sie, sammt ihrer Spur,  
Von diesem Erdenplan! —

✕ ✕ ✕  
Gebeut, so sind von uns noch mehr  
Als hunderttausend Mann  
In kurzer Frist bey Deinem Heer! —  
Gebeut! Wir fleh'n Dich an! —

✕ ✕ ✕  
Sie möchten gerne all' ins Feld  
Die Deinen! Sind betrübt,  
Daß sie das Loos zu Hause hält, —  
Weil Dich ein jeder liebt! —

Selbst

✕ ✕ ✕  
Selbst Weib und Kind ist froh und lacht  
Uns bey dem Abmarsch zu;  
Die Beute, die ein jeder macht,  
Die sendest ihnen Du! —

✕ ✕ ✕  
Indeß, daß wir zu Felde ziehn  
Erzählen sie von Dir  
Der muntern Jugend, daß sie kühn  
Und muthig wird, wie wir.

✕ ✕ ✕  
Von Deinen Völkern in'sgesamt  
Ist warlich keines mehr  
Von Lieb' und Treu für Dich entflammt,  
Als Dein Kroatenheer.

Er=

\* \* \*  
 Erlaubst Du es, so bringen wir  
 Herbor, bis nach Berlin,  
 Und fragen: „Warum gehet ihr  
 „Ihr Feinde! nicht nach Wien? „



Lied



Lied  
 eines preussischen Deserteurs.

\* \* \*  
 Gepriesner König Friederich  
 Gehab' dich wohl! ich geh!  
 Und Gott im Himmel geb', daß ich  
 Dich niemals wieder seh.

Zehn

× × ×  
Zehn ganzer Jahre hoffte ich  
Auf diesen Augenblick;  
Er kam — ich kehre sicherlich  
Nicht mehr zu dir zurück! —

× × ×  
Viel tausend' schmachten noch zur Zeit  
In deinem harten Joch;  
Doch, giebt sich die Gelegenheit,  
So gehn sie warlich noch! —

× × ×  
Ein Thor ist jeder, der sein Blut  
Und Leben für dich giebt,  
Für dich, der Niemand Gutes thut  
Und keinen Menschen liebt.

Ge-

× × ×  
Gewaltsam zwangst du mich zum Dienst,  
Wie tausend andre mehr;  
Was hast du endlich für Gewinnst  
Von einem solchen Heer?

× × ×  
Es murret stets und liebt dich nicht,  
Ist immer voll Verdruß;  
Und weh' dem Feldherrn, der zur Pflicht  
Die Seinen zwingen muß!

× × ×  
Ich litt', soviel man leiden mag,  
In einem Elends-Sitz;  
Empfand' gar oft in einem Tag  
Durst, Hunger, Frost und Hiß?

Gott=

Gottlob! das Elend ist vorbei!

O macht euch alle noch

Ihr braven Kameraden frey

Von König Friedrichs Joch!







Ueber  
Friedrichs Rückzug.

---

× × ×  
Jüngst sah' der König Friederich  
Stolz seiner Lorbeer an  
Und dachte schnell: Vielleicht, daß ich  
Noch welche erndten kann.



So dachte er, und nun ist Krieg;  
Zum Glück schlief Joseph nicht,  
Und dachte eben: wie man Sieg  
Erhält und Lorber bricht. —

Er brach herein mit ganzer Macht  
Ins Erb' vom Kaiserhaus,  
Und hat es warlich weit gebracht,  
Denn er kam wieder 'naus. —

Er kam mit seinem grossen Heer,  
Wollt' schlagen, und — schlug nicht;  
Wir standen — er sah' auf uns her,  
Wir sahn ihm ins Gesicht! —

Die

Die Bauern fühlten zwar die Wuth  
Der Feinde, Ort für Ort;  
Sie plünderten mit Heldenmuth  
Und — glengen wieder fort.

Wir liessen sie, zu ihrem Glück,  
Ganz ruhig weiter gehn;  
Ach! einen einz'gen Josephs Blick,  
So war's um sie geschehn!



An

## An Joseph und Theresien.

---

⌘   ⌘   ⌘

**S**ieh Vater! sieh, wir sind bereit  
Dem stolzen Feinde, der uns dräut,  
Mit Macht zu widerstehn!  
Gebent, so soll in blut'ger Schlacht  
Von unserm Muth und Deiner Macht  
Die Welt ein Wunder sehn.

D

⌘   ⌘   ⌘

O Mutter! freu' Dich Deines Sohns!  
Er schützt die Rechte Deines Throns  
Er scheut die Feinde nicht.  
Wir lieben Ihn! wir lieben Dich!  
Drum glaube fest, daß sicherlich  
Dein Heer den Sieg erficht.

⌘   ⌘   ⌘

Der Brennenkönig, rasch und wild,  
Ergraut im blut'gen Schlachtgefeld,  
Krümmt Ihn', bey Gott! kein Haar.  
Glaub, daß Dein Volk so stark, so treu  
Und stärker noch, als eines sey,  
Von seiner Kriegesschaar.

D

× × ×  
O sieh! mit welcher Herzenslust,  
Mit freyer Stirn und offner Brust  
Wir alle fertig stehn,  
Im Augenblick mit Riesendrang  
Auf Ross und Mann den Heldengang  
Zum Sieg und Ruhm zu gehn.\*

× × ×  
Ha! wer vergäße seines Bunds?  
Du, Vater Joseph theilst mit uns  
So Arbeit als Gefahr;  
Wir schlagen uns mit Dir, Du Held!  
Durch eine ganze Feindeswelt,  
Durch jede Friedrichs = Schaar.

An

\* Sined.

An die Heerführer der Kaiservolker.

× × ×  
Männer! die durch ehrenvolle Narben,  
Mitten im Gewühl der düstern Schlacht,  
Sich den größten Heldenruhm erwarben,  
Friedrichs Heer so oft zur Flucht gebracht;  
Führt uns auf den mordbegiergen Feind,  
Der voll Wuth uns zu verschlingen meint.

× × ×  
Haben wir doch Fäuste, wie die Preußen;  
Arm' und Nerven die voll Kräfte seyn  
Herzen voller Treu — und unser Eisen  
Dringt so tief als irgend eines ein.  
Lieben wir doch unser Vaterland,  
Unser Herrscher, Euch und unsern Stand.

Ken=



\* \* \*

Kennen wir doch alle unsre Pflichten;  
Ist doch unsre Stärke Euch bekannt;  
Alle Segner Josephs zu vernichten  
Sind wir längst von rascher Glut entbrannt.  
Unser Muth ist wie der ihre groß;  
Siegen oder Tod ist unser Loos!

\* \* \*

Winkt nur Väter! O, wir wollen kämpfen  
Bis wir unsers Josephs Feind besiegt,  
Seine zügellose Mordsucht dämpfen,  
Und bis er gebückt im Staube liegt.  
Vaterlands Beschützer! höret Ihr:  
Hört es Brennen: dieses schwören wir!

Mor:

Morgen- und Abendlieder  
für Josephs Krieger.

---

M o r g e n l i e d .

\* \* \*

Ich lebe noch! Dank dir, o Gott,  
Der in dem Himmel thront!  
Durch deinen Schutz hat mich der Tod  
Bis diesen Tag verschont.

\* \* \*

Dir dank ich's, daß im süßen Schlaf  
In dieser Nacht mein Haupt  
Kein Hieb und keine Kugel traf  
Und mir das Licht geraubt.

Durch

× × ×  
Durch deine Macht, die alles schafft,  
Steh' ich vom Lager auf,  
Und fühle wieder Muth und Kraft  
Zu meinem Heldenlauf.

× × ×  
Verleihe, daß ich meine Pflicht  
Sowohl bey Nacht als Tag  
Mit eifervollem Muth verricht'  
Und niemals fehlen mag;

× × ×  
Daß ich Standhaftigkeit und Treu'  
Stets schätze für Gewinnst,  
Und selbst Gefahr und Tod nicht scheu'  
In Kaiser Josephs Dienst.

Abend:

## Abendlied.

× × ×  
Der müde Leib begehrt die Ruh,  
Mein Gott! ich trau' auf dich  
Und schliesse nun die Augen zu —  
Dein Engel schirme mich!

× × ×  
Doch, ruft mich etwa meine Pflicht,  
Läßt uns der Feind nicht ruhn;  
So sey es dann! ich murre nicht,  
Und will das meine thun.

Soll



Soß ich die Sonne nicht mehr sehn  
Und foderst du mich ab ;  
So mag dein heil'ger Will geschehn —  
So ruh' ich dann im Grab.

Zu sterben war schon mein Beruf  
Als dein allmächt'ger Hauch  
Mich Pilger aus dem Staub erschuf —  
Und sterben will ich auch.

Nur gieb, daß ich mit Ehren sterb'  
In meinem Heldenstand ,  
Und meinem Namen Ruhm erwerb'  
Zum Heil fürs Vaterland.

14c

# Der Winterkrieg.

Von  
Mautensirauch.



Wien im März, 1779.

---

Laßt übereilten Troz nur schmähn:  
„Ein Mann verjaget vier“,  
Wir bleiben auf dem Kampfsplatz stehn,  
Dann erst, dann zählen wir.

---

Ungenannter.

## Erstes Lied.

---

### Feindlicher Ueberfall. \*

× × ×  
Erstarrt und eß' von Schnee und Eis  
War Berg und Wald und Flur;  
Doch Friedrichs Zorn, wie Feuer heiß,  
Drozt' Zeiten und Natur.

× × ×  
Voll Ungeduld, daß ihm diesmal  
Nicht List noch Macht gelang,  
Und seiner Krieger grosse Zahl  
Nicht weiter vorwärts drang.

---

\* Den 11. und 14. Jänner.

Woll Grimm, daß seine Waffen izt  
Nicht mehr so furchtbar find;  
Daß Oestreichs Rach'strahl stärker blickt  
Und schneller sich entzünd't;

Dem Frieden und der Ruhe feind  
Versammelt' er zu Hauf'  
Ein rüstig Heer — es trat vereint  
Von vielen Seiten auf. \*

Sie glaubten uns in tiefen Schlaf  
Und sorgenloser Ruh'  
Die raschen Feinde — Doch es traf  
Ihr eitler Wahn nicht zu.

\* Bey Pentzsch, Mödnitz, Olbersdorf und Droplowitz,  
bey Laubenitz und Braunsdorf, und bey Zuckmantel.

Sie zeigten sich; sie griffen an;  
Wir waren auf der Hut,  
Und jeder Schritt, den sie gethan,  
Ward roth von ihrem Blut.

Zwar waren ihrer wahrlich viel,  
Und klein war unsre Zahl,  
Und doch verfehlten sie ihr Ziel,  
Und flohen allzumal.

Sie zogen voller Mordbegier  
Und Siegesgedanken aus;  
Mit blut'gen Köpfen schickten wir  
Sie wieder schnell nach Haus.

Ha!



\* \* \*  
 Ha! unsers Vater Josephs Bild  
 Entflammte unsern Muth;  
 Gerechtigkeit ist unser Schild —  
 Wir lachen ihrer Wuth!



Zwei-

## Zweites Lied.

---

Gegenbesuch.\*

\* \* \*  
 „Wolan! weil König Friederich  
 „Im Winter selbst nicht ruht,  
 „So seys! Er fühle nun an sich  
 „Wie die Vergeltung thut! „

\* \* \*  
 So sprach der Mann von hohem Muth;  
 (Wer kennet Wurmfern nicht?)  
 Es röthete das rege Blut  
 Des Helden Angesicht.

---

\* Den 18. Jänner, zu Oberschwedeldorf und zu Habelschwerdt.

Er blickte forschend um sich her  
Und frug: Wer will mit mir?  
Stracks standen freudig im Gewehr  
Soldat und Offizier.

Nach kühn entworsnem Angriffs-Plan,  
Den Er allein gemacht,  
Trat unser Heer die Reise an  
In grimmig kalter Nacht.

In fünf Kolonnen brach es auf  
Durch Flächen, Berg und Wald,  
Und kam sehr früh, im raschen Lauf,  
Zum Feindes Aufenthalt.

Zween

Zween Haufen eilten alsobald  
Und stürmten Habelschwerd,\*  
Und ihrer Tapferkeit Gewalt  
Bewies sich Ehrenwerth.

Schutzwehr und Mauern halfen hier  
Den stolzen Feinden nicht —  
Es siegt, wer unterm Siegespanier  
Des Imperators steht!

Die Morgenröthe graute kaum  
So war Viktoria!  
Ein Theil der Feinde hört' im Traum:  
Vivat Theresia!

---

\* Stadt, in der Grafschaft Olaz.

Das wirkte, wie ein Donnerstreich,  
Der durch die Wolken brüllt;  
Sie sprangen auf und sah'n zugleich  
Die Stadt von uns erfüllt.

Zwar thaten sie aus Strassen noch  
Und Häusern Widerstand;  
Sie sen'ten aus den Fenstern — Doch  
Ward alles übermannt.

Run streckte traurig das Gewehr  
Was seinem Tod entflohn,  
(Groß war die Zahl\*) und bat nunmehr  
Demüthig um Pardon.

---

\* Ein General, 22 Offizier 762 Gemeine. Erbeutet wurden 10 Fahnen und 3 Kanonen.

Indeß trat, da dies hier geschah,  
Von uns ein andrer Hauf,  
Eh' sichs der sichere Feind versah,  
Bey einem Blockhaus auf;

Stürmt' und erobert' diesen Platz  
Trotz allem Widerstand; —  
Doch gleich ward aus der Festung Glaz  
Ihm Hülfe zugesandt.

Des freuten die Husaren sich;  
Sie schwuren, brav zu seyn,  
Und drangen warlich ritterlich  
Aufs Feindes Viereck\* ein.

---

\* Quarre.



× × ×  
Sie brachen durch! Ihr Säbelhieb  
Stürzt' alles in das Grab,  
Bis das, was auf dem Platz nicht blieb,  
Sich unbedingt ergab.\*

× × ×  
Nun sandt' Held Wurmser den Bericht  
Des Siegs zum höhern Ort,  
Vergaß des Ruhms der Seinen nicht;  
Von Sich sprach Er kein Wort.

× × ×  
Er bat für jeden Offizier,  
Der sich hervorgethan,  
Und Joseph lohnte Sie dafür —  
Ja Brüder! Welch ein Mann!

Drit-

\* Fünfzehn Offizier und 335 Gemeine.

### Drittes Lied.

---

Einfall in Böhmen.\*

× × ×  
Umsonst! Ihr Feinde irret euch!  
Bey Gott! Es geht nicht an! —  
Wir dachten es: der letzte Streich  
Hat euch nicht wohl gethan.

× × ×  
In welcher ungeheurer Zahl  
Kamt ihr heran gerennt,  
Und zwinget endlich nicht einmal  
Ein einzig Regiment.

\* Bey Brix den 5. Hornung.



Wir zogen uns zurück; doch nur  
Der guten Stadt zu lieb;  
Wir zogen auf die offne Flur,  
Wo jeder stehen blieb.

Ha! Kinsky's Regiment stand hier  
Auf freiem Platz allein —  
Sprecht Feinde! warum hauset ihr  
Nicht so, wie Wurmser, ein?

Ihr saht: wir setzen unser Blut  
Mit Lust an unsre Pflicht;  
Seht ihr nun endlich, was das thut,  
Wenn man für Joseph ficht?

Mit

Mit aller eurer Uebermacht  
Was habt ihr denn gethan?  
Und griffen wir nicht auf die Nacht  
Euch schon von neuem an?

Ein kleiner Trupp, von sechzig Mann,  
Griff ein Bataillon  
Von euch in den Quartieren an,  
Und trug den Sieg davon;

Nahm sieben Mann, zween Offizier  
Und noch vier Fahnen mit;  
Und ihr, ihr Feinde! giengt dafür  
Nach Haus, mit schnellem Schritt.

Was

Was hattet ihr für Ruhm davon  
Von dieser ganzen That? —  
Des andern Tages rückten schon  
Wir wieder in die Stadt. —

O Feinde! glaubt: die vor'ge Zeit  
Ist warlich izt nicht mehr;  
Ihr wähnet: daß ihr furchtbar seyd?  
Kommt! fraget Josephs Feer! —



# Friedenslied.

Von  
Mautensfranch.



Wien, im May 1779.

Sie liebet ihr Volk, und schähet das Blut,  
Und reichet, zum Hafe zu göttlich, die Hand  
Dem Gegner, sobald sein sinkender Speß  
Von Ihrem Gebiete sich kehrt.

Denis,  
(in der Bardensfeyer, am Tage  
Theresiens.)



Das Erbe Oestreichs sollte sich,  
Kraft eines Rechts, um ein Stück Land vermehren;  
Ein mächt'ger Fürst sah scheel und wollt' es wehren—  
Es war der Held, der Preußen Friederich.  
Er drohte — doch umsonst! — Vorlängst gewohnt  
zu siegen  
Wagt' Er's aufs neu' Theresen zu bekriegen.

D!



O! Friedrichs Geist kann nimmer ruhn!

Europa hat, seit acht und dreyßig Jahren,  
Zum höchsten Leid, nun viermal schon erfahren,  
Daß es Ihm stets um Zwist — um Krieg zu thun! —  
Doch, Josephs Adlerblick hat dies voraus gesehen;  
Er säumte nicht entgegen Ihm zu gehen.

Er kam, und Joseph war bereit  
Auf jeden Fall mit Friedrich es zu wagen;  
Er sah — und stand! getraute nicht zu schlagen —  
Stand noch — und so vergieng die Sommerzeit.  
Mit aller List und Macht ist Er nicht vorgebrungen,  
Und so ward Er zurück zu gehn gezwungen.

Eh'dem,

Eh'dem, wenn Preußens Friederich  
Sich stellte an seines Heeres Spitze,  
So konnte man der Seinen Muth und Hize  
Raum widerstehn — Er schlug, und alles wich;  
Er glich dem Meeressturm des allgewalt'ge Wellen  
Sich über Stadt und Land zusammen schwellen.

Erfahr' es, Welt und Enkelwelt:  
Der Brennenfürst, der mächt'ge schlaue Krieger,  
Der tapfere und hochberühmte Sieger,  
Der graugewordne wirklich grosse Held  
Fand seiner Thaten Ziel — ward ohne Schlacht  
geschlagen,  
Und Joseph hat den Sieg davon getragen!!!

Hoch



Hoch standen sie, die Stärken Oestreichs, da,  
Wie Felsen stehn, die sich in Meeres Stürmen  
Der Wogen Macht voll Troz entgegen thürmen;  
Ihr Herrscher selbst war allenthalben 'nah',  
Und theilte brüderlich mit ihnen die Beschwerden  
Des Kriegs — wie der geringste Sohn der Erden.

Er lohnte ächten Heldenmuth  
Im Augenblick. Die Heereshäupter ehrte  
Sein Zeugniß selbst das ihren Ruhm bewährte.  
Welch ein Monarch! Wer hätte nicht sein Blut —  
Entflammt von Seiner Huld und Gnade — sammt  
dem Leben  
Auf Seinen Wink im Kampfe Preis gegeben?

Noch

Noch seufzte jede Heldenschaar  
Therese's, daß noch keine Schlacht geschehen,  
Der größte Theil noch keinen Feind gesehen,  
Und daß der Sommer so verstrichen war;  
Daß zur Vertheidigung für Oestreichs hohe Rechte  
Noch nichts erfolgt als kleine Spielgefechte.

Wie freuten sie sich inniglich  
Die Tapfern, wenn der Feind zu weit sich wagte!  
Doch, wenn ihr Schwerdt ihn schnell zurücke jagte,  
Dann kummerten die braven Männer sich;  
Sie wünschten überlaut mehr Widerstand der  
Preußen,  
Um ihren Muth noch besser zu beweisen.

Doch

× × ×  
Doch waren, voller Kampfbegier,  
Die Krieger all' von Hoffnung eingenommen,  
Im Frühling näher an den Feind zu kommen,  
Zu schlagen unter Josephs Siegespanier,  
Und unter Seinem Blick sich Ehre zu erwerben,  
Zum mindesten mit Ruhm für Ihn zu sterben.

× × ×  
Erfüllt von sehnsuchtsvoller Lust:  
Mit mächt'ger Faust im Feindesblut zu wühlen,  
Im Schlachtgefild den Rachedurst zu fühlen,  
Sah Josephs Heer mit sorgenfreier Brust  
Im langen Winter nun dem milden Lenz entgegen,  
Um Friedrichs Volk besetzt in Staub zu legen.

In

× × ×  
In ungemeiner Meng' und Zahl  
Versammelten sich Oestreichs Unterthanen,  
Zu kämpfen unter ihrer Herrscher Fahnen,  
Der Welt zu zeigen, mit gezücktem Stahl,  
Wie starr und treu sie sind — und daß kein Fürst  
der Erde  
Von seinem Volk wie Sie geliebet werde.

× × ×  
Und wenn sie nun den Eid der Treu'  
Mit heller Stimm' freiwillig abgeschworen;  
So fühlten sie sich völlig neugeboren —  
So hörte man, in einem Lustgeschrey  
Das an die Wolken schlug, durch Berg und Thal  
von Allen:  
Es leb' Theresia und Joseph! schallen.

Ha!

Ha! schöner kann kein Schauspiel seyn!

Ein jedes ward entbrannt vom Flammentriebe

Der Bürgerpflicht und Vaterlandesliebe,

Und die Begeisterung wurde allgemein.

Es wollte Niemand mehr vom Glück des Friedens  
sprechen,

Man wünschte Krieg, sich an dem Feind zu rächen.

Mehr unerwartet als der Tod

Kam zu den muthersfüllten Kaiserheeren,

Die mit erhobnen scharfen Mordgewehren

Gerüstet standen, nun das Heergebot:

Auf weiteres Geheiß die Waffen abzulegen,

Um Friedens Unterhandlungen zu pflegen.

Wie,

Wie, wenn in düst'rer Mitternacht,

Bei hohem Sturm in grauenvollen Wettern,

Der Donner alles drohet zu zerschmettern,

Und jedes nun voll Angst vom Schlaf erwacht;

So hat die Botschaft, die das Streiten abgekürzt,

Die Krieger Oestreichs insgesamt bestürzt.

Sie standen alle wie betäubt!

Da waren die Entwürfe kühner Thaten

Des deutschen Volks, der Ungarn und Kroaten,

Mit einem Wort vernichtet und zerstäubt.

Die Stirnen trübten sich, dann sah man Thränen  
rollen,

Die ihnen langsam aus den Augen quollen.

Wie!



Wie! (riefen sie, von Gram erweicht,

Im Kummertou,) sind Treue, Muth und Kräfte  
Von uns zu schwach, daß man zu dem Geschäfte  
Des Friedens schon so gern die Hände reicht?

Sind wir dem Brennenheer, vereinet mit den  
Sachsen,  
Zum Widerstand nicht mehr, wie sonst, ge-  
wachsen? —

Ihr Männer irrt! Ermannet euch!

Es ist kein Zweifel am gewissen Siege,  
Erbarmen ist es, das dem schweren Kriege  
Ein Ende macht zum Heil fürs deutsche Reich.  
Therese's Mutterherz will Ihre Legionen,  
Sie will das Blut so vieler Völker schonen.

Zieht

Zieht, Tapfre! wieder heim, und wißt:

Daß euer Muth, durch eure Heldenkräfte  
Und Treu gestählt, am glücklichen Geschäfte  
Der Staatenruh' vor allem Ursach' ist.

Ihr machtet Friedrichs Zweck zum fernern Kriege  
wanken,  
Und sehtet seiner Siegsbegierde Schranken.

Er bot Therese'n seine Hand;

Die Gütige, des Länderszwistes müde,  
Ergriff sie schnell und hielt sie, biß der Friede  
Im deutschen Reich die alte Wohnung fand.

Ein neues Freundschaftsband mit Palmenlaub um-  
wunden  
Hat nun, wie sonst, die Mächtigen verbunden.

So



So kehr' dich wieder abwärts, Schwerdt!

Und raste lang und still in deiner Scheide.

So schalle dann, du Himmelsfüße Freude

Zur Gottheit auf, die uns die Ruh' bescheert.

Gemeuß dann, Göttliche! die Frucht vom reinsten  
Triebe

Der unbegänzten höchsten Menschenliebe.

Die Wolken blutiger Gefahr

Die über Deutschlands Horizonte schwebten,

Vor deren Blitz die Patrioten bebten,

Hast Du zerstreut! — Bringt, Völker! Opfer dar,

Der Gottheit Ebenbild, auf hohen Dankaltären,

Therese'n, kniebeugend zu verehren.

Schon

Schon kommen sie vom Feld zurück

Die Schlachtenlenker, Oestreichs Kriegesgötter,

Die siegesvollen Vaterlandesretter! —

O seht, mit welchem gnadenvollen Blick

Therese sie empfängt! — welch eine hohe Freude

Die Fürstinn fühlt im Friedensfeyerkleide.

Ihr Deutschen! jauchzet Himmel an!

Von Land zu Land, durch Millionen Zungen

Sey diesem Fest ein Jubellied gesungen!

Singt insgesammt: Therese hats gethan!

Therese, gut wie Gott, gab uns den Frieden  
wieder!

Dann fällt, erfüllt von Dank, zur Erde nieder!

Nun

✕ ✕ ✕

Nun ist der Himmel wieder hell !

Die Luft ist rein vom Pulverdampf und Staube !

Der Vögel Lied erschallt aus jedem Laube !

Kein Huf des Rosses trübt der Bäche Quell !

Auf, Krieger ! laßt uns die ährnen Todesbrachen  
Zum Jubelklang der Friedensfeyer machen !

